

Trockene „Füße“ für die Klosterkirche

Wasserzufluss aus dem Grabensystem soll nicht mehr in Grundmauern eindringen

Von Jörg Niemann

Drübeck • Auf dem Gelände des Klosters Drübeck wird gegenwärtig am Trockenlegen der Klosterkirche St. Vitus gearbeitet. Aus diesem Grund ist bis zum Abschluss der Arbeiten der Kreuzgang im südlichen Bereich der Kirche gesperrt.

Dort haben Bauarbeiter Gruben gegraben und Teile des Kirchenfundaments freigelegt. „Schon seit Jahren ärgert uns die Feuchtigkeit im Fundament der Klosterkirche. Da muss im Zuge der letzten Sanierung irgendetwas schief gegangen sein. Nun wollen wir das Problem endgültig lösen“, sagt Kloster-Geschäftsführer Karl-Heinz Purucker, der die Arbeiten eigentlich schon abgelehnt hätte.

Im zeitigen Frühjahr ist mit den Schachtarbeiten begonnen worden, doch dann folgte die Covid-19-Pandemie und mit ihr zumindest auf dieser Baustelle der Stillstand. Denkmalpüfle-



Am Kreuzgang des Klosters Drübeck finden aktuell Tiefbauarbeiten zum Trockenlegen der Kirche statt.

Foto: Jörg Niemann

ger, die für ein solches Vorhaben unerlässlich sind, durften keine Dienstreisen unternehmen und so liegt hier seit einigen Wochen alles brach“, so

Purucker. Dennoch hofft der Klosterchef, dass es bald weitergeht. Denn für Anfang Juli ist wieder eine Bauberatung mit allen Beteiligten angesetzt.

Dann soll das bisher Erreichte auf den Prüfstand gestellt und der Rest der Arbeiten besprochen werden. Zum Glück hat es ja auch in den vergangenen 14 Tagen ganz gut geregnet, so dass auch der Grundwasserspiegel wieder etwas gestiegen sein dürfte.

Dieser hängt eng mit dem Grabensystem unter dem Kloster zusammen. Klostergraben und Mühlgraben reichen bis auf das Areal hinein und befördern unterirdisch das Wasser. Dies war im vergangenen Jahr durch die Abschlussarbeit eines damaligen Architekturstudenten noch einmal wissenschaftlich nachgewiesen wurden.

Die jetzigen Arbeiten beruhen auf diesen Studien und werden im Bezug auf die Finanzierung von der Denkmalförderung des Landes Sachsen-Anhalt, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Lotto-Toto GmbH gefördert.